

Infobrief November 2018

Seit einer Woche bin ich zurück aus Nepal und es gibt viel zu erzählen. Die Zeit dort war spannend aber auch anstrengend, denn es gab in beiden Projekten viel zu besprechen und zu organisieren, was nach nepalesischer Art nicht immer ganz einfach war. Aber die Menschen vor Ort mit ihrer Herzlichkeit und grossen Gastfreundschaft lassen die Schwierigkeiten jeweils schnell wieder vergessen.

Potteryhome Bhaktapur :

Eigentlich hätte das Haus ja möglichst zur jetzigen Saison eröffnet werden sollen. Aber eben, in Nepal lässt sich das nie so richtig planen. Die Handwerker sind manchmal für mehrere Tage einfach nicht verfügbar, sei es wegen einem Krankheits – oder Todesfall in der Familie oder weil grad eins der vielen Hinduistischen Feste ansteht. Oft sind auch Materialien nicht sofort lieferbar. Das meiste kommt via Indien oder China durch Import nach Nepal. Auch sind die Abläufe nicht vergleichbar mit denen in der Schweiz. Der Elektriker arbeitet zB ganz ohne Plan. Er war daher sehr überrascht, als ich ihm ein Konzept für die Lampen und Schalter überreichte, wollte das Papier dann aber doch nicht mitnehmen. Allerdings hörte er mir bei den Erklärungen aufmerksam zu - und tatsächlich war danach fast alles richtig erstellt. Aehnlich war es mit dem Maler. Wir haben alles vorbesprochen, aber gemalt hat er dann während ich in Bung war. Gebrochenes Weiss für die Wände war die Idee, und als praktisches Beispiel haben wir die Eierschale erwähnt. Dem entspricht nun auch das Resultat, nur hatte er wohl eher leicht bräunliche Eier vor Augen ;-). Aber es wirkt warm und gemütlich.

Ja so geht es Schritt für Schritt vorwärts und das Resultat wird wirklich sehr schön. Ich denke, dass etwa im Dezember alles fertig sein sollte und die ersten Gäste dort logieren können, mit wunderschönem Blick durch die handgeschnitzten Fenster direkt auf den Pottery Square.

Daneben hatten unsere Töpfer aber auch die Gelegenheit, direkt um die Ecke ein kleines Hotel mit 5 Zimmern zu sehr günstigem Preis zu mieten. Auch da sind noch Renovationen im Gange, so dass die Zimmer noch nicht vermietet werden konnten. Dafür lebten wir, dh die 2 Töpfer, eine Französin und ich wie in einer WG im Haus, was für alle Beteiligten sehr spannend war. Die Töpfer schliefen zum ersten Mal in richtigen Betten, und fanden, sie seien am Morgen viel besser erholt als wenn sie im Laden auf dem Boden geschlafen haben. Wen wundert's! Sie bekochten uns mit feinen nepalesischen Gerichten, während wir sie dafür ins Putzen der Zimmer und den Gebrauch westlicher Toiletten einführten. Dabei haben wir viel zusammen gelacht.

Was mich besonders freut ist die Tatsache, dass sie nun täglich Anfragen wegen Töpferworkshops bekommen, von Schulen, Reiseagenturen Privatpersonen und auch von 5 - Stern Hotels, die zu besonderen Events gerne Töpferworkshops vor Ort anbieten. Ebenso haben diverse Touristen in naher Zukunft bereits Tage oder gar Wochen in den Gästezimmern gebucht. Das Töpferzentrum mit dem Werkraum kommt also sicher zur richtigen Zeit und wird bald ausgelastet sein. Und weitere Töpfer haben die Gelegenheit, beim Unterrichten zu helfen und so einen Zusatzverdienst zu erhalten.

Auch erwähnen möchte ich aber grundsätzlich die ganze positive Veränderung in der Familie Prajapati. Seit nämlich die Söhne mit ihren Projekten so beschäftigt sind und so viel Erfolg haben, sind die Eltern auch wie verwandelt. Die Mutter braucht keine Psychopharmaka mehr und hilft tatkräftig im Laden mit. Sie (bisher ganz Analphabetin) hat dazu extra Rechnen gelernt, und erst noch auf englisch! Und der Vater, der sonst nur rumgesessen ist, versucht trotz seiner Behinderung

seinen Beitrag am Familienalltag zu leisten indem er kocht oder Schuhe putzt, was zum Erstaunen aller plötzlich möglich ist. Das Strahlen auf ihren Gesichtern ist grosse Entschädigung für all unsere Bemühungen!!

Himchuli Schule Bung:

Die Anreise war diesmal schwierig! Weil die Touristenzahlen seit dem Erdbeben wieder stark zugenommen haben (was ja erfreulich ist) wurden alle kleinen Flieger für Reisen nach Lukla eingesetzt. Dies wird aber nicht so mitgeteilt, sondern man steht morgens um 6 am Flughafen für einen Flug nach Phablu, der dann immer wieder verschoben wird bis er Mittags um 13.00 abgesagt wird. Nach 2 solchen Tagen mussten wir notfallmässig einen Jeep für die Reise organisieren. Das bedeutet, 200 Dollar Bargeld verfügbar haben und Beziehungen, weil zu dieser Jahreszeit auch Jeeps oft schwer zu finden sind. Dank Kharijang und meinen finanziellen Verhältnissen war das für uns kein Problem. Aber ich fühlte so viel Mitleid mit all den Nepali, die auch nach Phablu reisen wollten, teilweise mit kleinen Kindern, die gerade aus dem Spital entlassen worden sind -die Medikamente zum Teil schon vorausgeschickt nach Phablu. Die Nepali nehmen es gelassen, man hört nie jemanden schimpfen.

So fuhren wir 9 Stunden über viele Hügel und entlang steiler Flusstäler mit tausend Kurven bis spät in die Nacht hinein. Ich war gar nicht unglücklich über die Dunkelheit. So blieben mir Blicke in den Abgrund verborgen. Ich muss aber doch erwähnen, dass die Strasse verhältnismässig gut gebaut ist – sie ist eine der Hauptachsen durch das Land. Auf dieser Fahrt wurde mir einmal mehr bewusst, wie schwierig die Topografie dieses Landes ist. Die



Menschen leben bis weit oben an den steilen Berghängen in abgelegenen Tälern von einfacher Selbstversorgung. Und ich habe plötzlich verstanden, warum so viele von ihnen sehr jung heiraten, Kinder kriegen oder halt eben auswandern. Viel Abwechslung zum harten Alltag gibt es sonst wirklich nicht.

Die 2 bis 3 tägige Wanderung von Phablu nach Bung ist leider auch nicht mehr ganz so schön wie noch vor 2 Jahren, denn viele Abschnitte geht man jetzt auf der neuen „Strasse“. Es ist aber viel mehr eine grobe Piste, die immer wieder durch Erdbeben unterbrochen ist nach der ungewöhnlich langen und starken Monsunzeit dieses Jahres. Trotzdem sind die Menschen froh um den Anschluss an die Zivilisation. Und für die Träger mit schweren Lasten oder für Behinderte sei es viel einfacher, auf der Piste zu laufen, als auf den unregelmässigen Bergwegen. Viel Verkehr hat es allerdings nicht. Es sind vorwiegend Traktore mit Warenladungen oder Jeeps mit Alten oder Kranken, die die Strecke nicht zu Fuss bewältigen können.

In der Schule warteten alle schon ungeduldig auf unsere Ankunft, denn es war der letzte Schultag vor den langen Dhasein Ferien und sie wollten uns unbedingt noch die Klassen in Aktion präsentieren. Das hat sich auch gelohnt. Wirklich, ich war so überrascht, wie positiv sich die Schule verändert hat. Ashram, der Lehrer, der im Frühling neu dazugekommen ist, hat so viele gute Ideen eingebracht. Wir werden zuerst mal ins gemütlich und praktisch eingerichtete Lehreroffice zum Tee eingeladen. Dort erklärt uns das aktuell 5 köpfige Team alle Organigramme und die Einrichtung, verweist auf wachsende Schülerzahlen (aktuell 99) und Freude und auch ein gewisser Stolz ist deutlich spürbar. Danach machen wir einen Rundgang: Die Treppe hat ein Geländer erhalten, Wasserstellen vor beiden Gebäuden machen das Händewaschen einfach, sämtliche Türschwellen sind mit Rampen ausgestattet, so dass Basu, der behinderte Lehrer nun im Rollstuhl unterrichten kann mit viel mehr Würde, als auf dem Boden durch die Bankreihen zu kriechen. Die Schüler tragen Schuluniform (einmalige Spende einer amerikanischen Organisation) und begrüßen aus auf englisch. Die Ältesten sind nun ja bereits in der 2. Klasse und einfache Konversation ist möglich. Und beim Toilettenblock ist ein WC reserviert für Staff.

Beim Event einige Tage später werden wir einmal mehr mit hunderten von Blumenketten und buddhistischen Glückstüchern geehrt. Und nach meiner obligaten Rede erlebten Lehrpersonen, Eltern, Kinder und ich einen sehr vergnüglichen Nachmittag mit Spielen für alle und einer grossen Teilete. Ich hatte das so gewünscht, denn im Inhalt der Rede ging es auch um Beteiligung der Eltern an der Schule, und sei diese noch so klein damit sie nicht voll von auswärtiger Unterstützung abhängig sind, also gemeinsames Tragen der Schule durch alle Beteiligten. Vor 2 Tagen hat mir nun Kharijang am Telefon mitgeteilt, dass jede Familie 3 bis 4 kg Mais oder Hirse gespendet hätte zum Verkauf auf dem lokalen Markt. Unser Anliegen der Beteiligung gemäss den Möglichkeiten der Familien hat also bereits Anklang gefunden, was uns natürlich sehr freut.

Zudem haben die Töpfer in Bhaktapur angeboten, in ihrem Laden ein Regal einzurichten zum Verkauf von handwerklichen Produkten aus Bung, ohne Kommission zu verlangen. Ich habe dazu mit Kharijang zusammen ein erstes Modell für einen Pfannenuntersetzer aus Bambus entworfen, der einfach zu produzieren und zu transportieren ist und der zudem auch hübsch aussieht in Kombination mit Teekrügen und Tassen aus der Töpferei. Bin gespannt was für weitere Ideen folgen werden.

Ja, so sind die Tage schnell verfliegen und ich habe einmal mehr viele Einblicke ins Dorfleben erhalten. So zum Beispiel auch, wie der eine Lehrer, Aditya, seinen 6 Monate alten Sohn notfallmässig in die Stadt ins Spital bringen musste. Nach einem Aufenthalt von ca einer Woche ist dieser zwar wieder gesund und die Familie zurück im Dorf. Aber 300 Dollar (sein Lohn für 3 Monate unterrichten, den wir ihm überreicht hatten) sind aufgebraucht für Jeeptransport, Arztkosten und Aufenthalt. Zum Glück sind grad Ferien und er hat einen Job als Träger gefunden, damit für die kommende Zeit doch wieder etwas Bargeld vorhanden ist.

In diversen Meetings haben wir auch den Alltag der Schule und die Zukunftsschritte diskutiert. 2019 wird ein weiterer Ausbau nötig, wofür wir nun Sponsoren suchen (Gesamtaufwand Fremdkapital ca 25 000 Fr. -, 20% Eigenleistung der Dorfbewölkerung bereits abgezogen.)

Etwas geschwächt durch starken Husten habe ich mich dann zusammen mit Kharijang auf die Heimreise gemacht, 3 Tage zu Fuss nach Lukla über mehrer Pässe. Noch einmal habe ich erfahren, was es heisst in dieser Gegend zu leben und täglich weite Strecken zu bewältigen oder harte Feldarbeit zu erledigen. Ich habe grossen Respekt vor diesen Menschen, die zudem alles hergeben würden für Gäste.

Nun freuen wir uns, dich /euch an einem unserer baldigen Anlässe zu treffen und Erlebnisse und Ideen austauschen zu können.

Und einmal mehr vielen Dank für euer Interesse und eure finanzielle Unterstützung, ohne die die ganzen positiven Veränderungen in Nepal nicht möglich wären.

Herzlich Kathrin



HIMCHULI SCHWEIZ
Unterstützung lokaler Projekte in Nepal

Ausblick:

13./14. Nov	Verkaufsstand am Bazar der Kirchgemeinde Zürich Oberstrass
18. Nov (16. 00 – 19.00)	Streetfoodfestival Forum Kirchbühl Stäfa (siehe Flyer)
vermutlich Jan 19	Bildervortrag über meine letzte Reise und die Veränderungen vor Ort Infoabend für die geplante geführte Reise im Okt. 19
Ende Feb/Anfang März	GV

für Spenden: PC Konto Nr. 61-59824 - 4
lautend auf: Himchuli Schweiz / Stäfa
IBAN CH66 0900 0000 6105 9824 4
BIC : POFICHBEXXX